

**VUZ-Öffnungszeiten****Vorstand****Bankverbindung**

Stadt Essen  
Herrn Oberbürgermeister  
Reinhard Paß  
45121 Essen

Essen, 04.09.2012

## Offener Brief zu den geplanten Personalkürzungen im Radfahrbereich

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Paß,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Offenbar scheint sich das mitunter schwierige Verhältnis der Stadt Essen zum Fahrrad als alltägliches Verkehrsmittel immer noch nicht wirklich normalisiert zu haben. Diesen Eindruck haben die in der vergangenen Woche veröffentlichten Kürzungsvorschläge der Stadt beim Radverkehr bei den Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) und der Essener Fahrrad-Initiative (EFI) hinterlassen.

Es ist gerade einmal etwas mehr als 20 Jahre her, dass Essen wegen seiner Fahrradunfreundlichkeit die „Rostige Speiche“ verliehen wurde. Glücklicherweise ist aufgrund dessen viel zugunsten der Radfahrer in Essen gemacht worden. In manchen Fällen ist man sogar bundesweit federführend gewesen, so z.B. bei der Einrichtung von Fahrradstraßen oder bei der Aufstellung von Fahrradboxen an Bahnhöfen. Essen gehört inzwischen sogar zu den Städten mit den meisten gegenläufig für Radler geöffneten Einbahnstraßen, was gänzlich neue und vor allem sicherere Fahrrelationen abseits von Hauptverkehrsstraßen ermöglicht. Das gilt auch für die zahlreichen zu Radwegen umgestalteten Bahntrassen, um die Essen bundesweit beneidet wird.

Nach außen hat die Stadt ihre Bereitschaft, den Fahrradverkehr verstärkt fördern zu wollen, bereits 1995 mit ihrer Mitgliedschaft in der „Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Städte und Gemeinden“ (AGFS) in NRW dokumentiert. Diese Mitgliedschaft läuft turnusgemäß 2014 aus, Essen wird sich für das Verbleiben in der AGFS neu bewerben müssen. Aktuell hat man mit der Aktion „Stadtradeln“ das Radfahren als wirksames Mittel zur Verbesserung des Klimas in dieser Stadt entdeckt. Schließlich will man den CO<sup>2</sup>-Ausstoß in Essen bis 2020 um bis zu 40% reduzieren.

Zwar werden nach wie vor größere Investitionen beim Radverkehr getätigt. Aber Projekte wie der Umbau von Bahntrassen werden in dieser Stadt entweder vom „Regionalverband Ruhr“ (RVR) durchgeführt, weitere Radverkehrsanlagen entstehen fast ausschließlich als Nebenprodukt bei Bautätigkeiten anderer Institutionen wie der Em-

schergenossenschaft. Selber baut die Stadt Radwege fast nur noch bei der Entstehung neuer Straßen oder wenn Projekte hundertprozentig durch Fördergelder abgedeckt sind.

In punkto Öffentlichkeitsarbeit sind in der jüngsten Vergangenheit noch etliche nachhaltige Projekte entstanden – so der alljährlich erscheinende Fahrradkalender mit vielen Veranstaltungen und allgemeinen Informationen für Essens Radler oder der hervorragend gemachte Fahrradstadtplan, der es den Zweiradfahrern ermöglicht, sicher und bequem sich im Essener Großstadtdschungel zurechtzufinden. Nicht unerwähnt sollten auch die kleinen Sonderkarten bleiben, die speziell die vielen neuen Radrouten durch Grünbereiche aufzeigen – auch in touristischer Hinsicht ein wichtiger Aspekt. Bei alledem handelt es sich um nachhaltige Produkte, die für das Essener Stadtsäckel oftmals sogar kostenneutral erstellt werden konnten.

Dies alles wurde in überwiegendem Maße bislang durch den Essener Fahrradbeauftragten entweder fachlich begleitet oder sogar selbst durchgeführt. Womit ein fixer Kostenfaktor beim Radverkehr für die Stadt genannt ist: Es ist der Mensch, ohne den dies alles so nicht möglich wäre. Aber genau hier scheint die Stadt mit ihren jüngst veröffentlichten Kürzungsplänen ansetzen zu wollen. Nicht anders lässt sich der angedachte Wegfall der einzigen (!) Personalstelle für den Radverkehr interpretieren.

Zum Vergleich: Die Stadt Köln hat kürzlich erst das Personal für den Radverkehr durch interne Umschichtungen auf sechs Stellen erhöht. Nun ist Köln zwar doppelt so groß wie Essen, im Umkehrschluss heißt dies jedoch, dass Essen sein Personal für den Radverkehr eigentlich auf drei Stellen aufstocken müsste, statt die einzige bestehende Stelle einzusparen.

Wie man so die selbstgesteckten Ziele zur Verbesserung des Klimas in dieser Stadt erreichen will, hat man (noch) nicht erklärt. Dies alles geschieht angesichts der Tatsache, dass speziell im Verkehrsbereich der Radverkehr einer der wichtigsten Faktoren zur Reduzierung des CO<sup>2</sup>-Ausstoßes darstellt. Daher kann und darf nach Ansicht von ADFC und EFI hier nicht gespart werden. Im Gegenteil – der Radverkehr muss personell verstärkt werden, und sei es durch verwaltungsinterne Umschichtungen.

Fast schon nebensächlich dürfte dabei der Umstand sein, dass Essen durchaus noch einmal die „Rostige Speiche“ als fahrradunfreundlichste Großstadt Deutschland erhalten könnte. Die bundesweite Umfrage, die vor 21 Jahren besagte „Auszeichnung“ für Essen ergeben hat, soll laut ADFC-Bundesverband im Herbst 2012 erneut erfolgen.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Brinkmann  
Vorsitzender ADFC-Essen e.V.

Hilmar von dem Bussche  
EFI-Sprecher

Ø Stadtdirektor Hans-Jürgen Best, Mitglieder im Rat der Stadt Essen  
Ø WAZ, NRZ, Radio Essen, WDR, Stadtspiegelgruppe, Borbecker Nachrichten  
Werdener Nachrichten